

Birgit Rauschert

Der Chronist des barocken Nürnberg Johann Adam Delsenbach wird in einer Ausstellung im Fembohaus gewürdigt



Abb. 1: Johann Adam Delsenbach im Selbstportrait. Kupferstich.

Der Chronist des barocken Nürnberg Johann Adam Delsenbach veröffentlichte 1715 die erste Folge der „Nürnberger Prospekte“. Den Vermittler der Wiener Hofkunst würdigt derzeit eine Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus unterhalb der Nürnberger Burg.

Der Name Johann Adam Delsenbach dürfte heute nur noch Kennern der Nürnberger Kunst bekannt sein, liegt doch die letzte Ausstellung über diesen Kupferstecher des Barock, der sein Leben und Werk zwischen den Metropolen Leipzig, Wien und Nürnberg entfaltete, mehr als ein halbes Jahrhundert zurück. 1962 fand die

letzte Retrospektive zur Kunst des Schöpfers der „Nürnberger Prospekte“ statt. Doch jährt sich deren Erscheinungsdatum heuer zum 300. Male, was beinahe von der Stadt Nürnberg übersehen worden wäre. Dabei handelt es sich sogar um ein doppeltes Jubiläum, denn gleichzeitig ist es das 250. Todesjahr des sehr aktiven Künstlers, der 1765 in Nürnberg verstarb.

Wer sich dem Meister des Kupferstichs nähern will, beginnt seine Zeitreise in die Jahrhunderte am besten auf dem Johannisfriedhof, wo Delsenbachs Grab auch heute noch zu finden ist. Nur wenige Schritte von der Ruhestätte Dürers entfernt ruht er unter einem Sandstein, der von der Replik eines Bronzeepitaphs geziert wird. Doch findet die Stätte (Nr. 512) kaum noch Beachtung. Dennoch sind seine Blätter mit Ansichten der Nürnberger Stadt und ihrer Kultur in der Zeit des Barock noch immer bei Sammlern gefragt, ähnlich wie 1715, als sie erstmals in Nürnberg erschienen.

Im Alter von 28 Jahren stach er damals sein eigenes Konterfei in Kupfer. Es zeigt einen eleganten jungen Mann, der unter einer lockigen Allongeperücke mit wachem Blick sein Gegenüber ansieht. Die Wendung des Oberkörpers nach vorne zeigt ihn im Moment der Bewegung. Diese beiden Attribute – Wachheit und Beweglichkeit – könnten auch als wichtige Kennzeichen seiner Kunst genannt werden.

Am 9. Dezember 1687 wurde Johann Adam Delsenbach auf der Nürnberger Burg als Sohn eines Geleitreiters geboren. Das so genannte „Sekretariatshaus“, ein

Fachwerkbau hinter dem dicken Sinnwellturm, steht auch heute noch. Von seiner Kindheit und Schulzeit ist nur wenig bekannt. Dass er auch etwas Latein lernte, lässt eventuell auf eine gymnasiale Ausbildung schließen. Delsenbachs handschriftliche Autobiographie ruht im Archiv der Nürnberger Stadtbibliothek. Nur wenige eng beschriebene, fleckige Blätter sind es, die uns Zeugnis über eine der erstaunlichsten Karrieren eines ‚echten Nürnberger Kindes‘ in der Zeit des Barock ablegen. Delsenbach schrieb sie auf Wunsch von Georg Andreas Will, der ihn daraufhin in sein „Nürnbergisches Gelehrtenlexikon“ aufnehmen sollte.

Zunächst nahm er nach der Schulzeit die typische Laufbahn eines Kupferstechers auf und absolvierte eine dreijährige Lehrzeit bei dem Nürnberger Kupferstecher Augustin Fleischmann. Danach schloss sich eine weitere Ausbildung in der damals noch jungen, 1672 von Joachim von Sandrarth gegründeten „Nürnberger Malerakademie“ an. Somit konnte Delsenbach eine akademische Ausbildung vorweisen, auf die er später mit Recht stolz war, denn die meisten seiner Kollegen auf dem Gebiet des Kupferstichs waren doch ‚nur‘ Kunsthandwerker. Etwa ein halbes Dutzend Handzeichnungen sind aus jener Zeit noch vorhanden. Sie befinden sich in den Sammlungen der Universitätsbibliothek Erlangen und zeigen aquarellierte Zeichnungen nach Vorlagen antiker Statuen, vermutlich nach dem Buch Joachim von Sandrarths „Sculpturae Veteris Admirand“, das bereits 1680 erschienen war. Noch ungenau, aber durchaus gekonnt in der Wiedergabe der Proportionen sind diese ersten Blätter Zeugnisse seiner Hand.

Die „Nürnberger Malerakademie“ stand damals unter der Leitung des Mathematikers, Astronomen und Kupferstechers



Abb. 2: Georg Christoph Eimmart, der Leiter der „Nürnberger Malerakademie“.

Georg Christoph Eimmart, der auch als Begründer des ersten Observatoriums auf den Bastionen hinter der Nürnberger Burg genannt werden muss. Ihn verewigte sein Schüler auf dem Titelblatt der zweiten Folge seiner „Nürnberger Prospekte“ als dunkel gekleideten Gelehrten im Kreise einer Gesellschaft, die mit Fernrohren und Messinstrumenten den Himmel über Nürnberg beobachtete.

Um 1708 ging Delsenbach nach Leipzig an den Hof des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weißenfels. Diese ersten Berufsjahre sind jedoch kaum noch anhand von Bildnissen zu fassen. Erst ab 1710 wird Delsenbach greifbar, denn er wurde Mitarbeiter im Stab des Wiener Oberbaudirektors Johann Bernhard Fischer von Erlach. Mit „*Delsenbach sculpsit*“ bezeugte er die Mitarbeit im Kreise der Wiener Künstlerschaft. Der Aufstieg an den kaiserlichen Hof ist der wohl wichtigste Karrieresprung in Delsenbachs Vita. Als Hofkünstler wurde er zum Teil der aristokratischen Welt, in der französisch gespro-

chen wurde, und die sich durch ihre Eleganz in Kleidung und Manieren von den niederen Ständen deutlich unterschied. Zeugnisse seiner Wiener Zeit sind Stiche nach Vorlagen Johann Bernhard Fischer von Erlachs. Sie befinden sich im 1737 erschienenen, ersten Architekturlexikon der Welt, das mit 80 Kupferstichen die berühmtesten Gebäude der Menschheit vorstellen sollte. Noch heute zeugen die Blätter von Delsenbachs Meisterschaft auf dem Gebiet des Kupferstichs, da sie in ihrer Feinheit und Brillanz in der Wiedergabe von Details unübertroffen sind. Doch endete diese Phase am kaiserlichen Hof 1713 jäh mit dem Ausbruch der Schwarzen Pest, die ihn den Wiener Musenhof verlassen und in seine Heimatstadt Nürnberg zurückkehren ließ. Die Rückkehr in seine Geburtsstadt löste je-

doch eine neue Phase in seinem Schaffen aus, denn erstmals fertigte er nun Ansichten der ehemaligen Reichsstadt, eben die sogenannten „Nürnberger Prospekte“.

Eines der ersten Blätter war der Empfang Kaiser Karls VI., der sich nach seiner Krönung zum Kaiser in Frankfurt am 12. Januar 1712 in Nürnberg erstmals der Öffentlichkeit präsentierte. Das Blatt „Huldigung des Kaisers“ zeigt eine geradezu unendlich groß erscheinende Anzahl von Menschen, die dem neuen Herrscher vor dem Wolffschen Bau des Neuen Rathauses ihre Aufwartung machen. Dieser steht pompös auf einer eigens für diese Zwecke geschaffenen Estrade, die sich damals an der Fassade des Rathauses befand. Delsenbach muss der Zeremonie als Augenzeuge beigewohnt haben, denn sein Bild ist von dokumentarischer Genauigkeit.

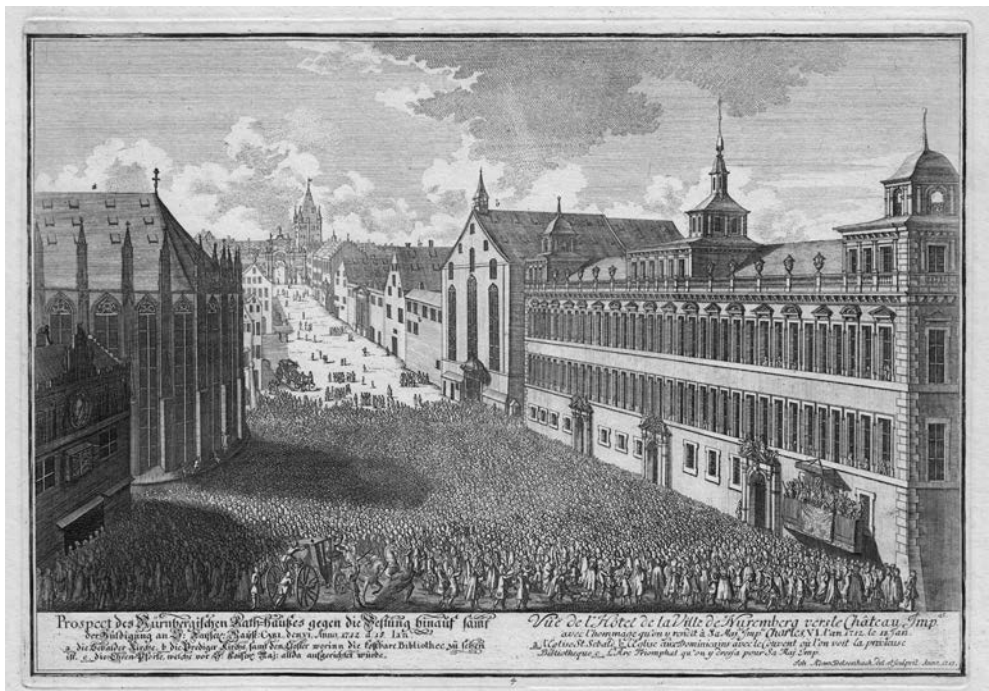


Abb. 3: Huldigung der Reichsstadt Nürnberg an Kaiser Karl VI. im Jahr 1712. Kupferstich.



Abb. 4: Kaiser Karl VI. auf der Estrade am Nürnberger Rathaus. Kupferstich. Detail aus Abb. 3.



Abb. 5: Humorvolle Details zeichnen die Veduten Delsenbachs oftmals aus.

Von nun an zeichnete und reproduzierte er Ansichten der Stadt, die sogleich großen Anklang finden. Die Sammler der Blätter waren meist aus bürgerlichem Stand und schätzten die Kupferstiche als Würdigungen ihrer prächtigen Reichsstadt, in der damals eine Reihe neuer Gebäude wie die Egidienkirche oder die Karlsbrücke entstanden.

In insgesamt fünf Bilderfolgen sollte Delsenbach im Laufe der Jahre von nun an seine Heimatstadt und deren Umgebung verewigen. Die erste, 1715 erschienene Folge lehnte sich an das Vorbild jener Wiener Prospekte an, die Delsenbach nach Vorlagen des Sohns des Architekten, Joseph Emmanuel Fischer von Erlach, hatte anfertigen dürfen. Unter jeder Vedute sind die dargestellten Bauten mit Buchstaben verzeichnet. Die Legenden finden sich links auf Deutsch, rechts auf Französisch wieder, so dass der Betrachter auch

ein Dokument der tatsächlichen Topographie erhält.

Derzeit sind 44 der insgesamt 114 Blätter in einer Sonderausstellung im Nürnberger „Fembohaus“ zu besichtigen. Um die Details jener Bildnisse besser würdigen zu können, erhält jeder Besucher der Ausstellung eine Lupe geliehen! Darüber hinaus sind neben den Originalen auch vergrößerte Reproduktionen zu sehen, die den Blick des Betrachters auf die Feinheiten und die oftmals originellen Details der Bilder lenken.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 4. Oktober 2015, dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr. Führungen finden jeden Sonntag um 11 Uhr statt. Ein Vortrag der Autorin und Ausstellungskuratorin über Leben und Werk Johann Adam Delsenbachs ist für den 22. Januar 2016 in den Räumen des Frankenbundes vorgesehen!